

Zur Nachahmung empfohlen

Erster cap-Markt in NRW bewährt sich

Von **Cornelia Schäfer**

Die Kunden in dem geräumigen Foyer des Supermarktes in Duisburg-Fahrn sind voll des Lobes über ihre Einkaufsmöglichkeit. »Mir gefällt es hier«, erklärt eine alte Dame. »Hier können Sie alles haben, ich bin zufrieden hier. Ich hol hier alles, von Anfang an.« Ein jüngerer Kunde pflichtet ihr bei. »Die sind sehr freundlich, und wenn man nicht weiter weiß, die helfen einem schon.«

Die Eröffnung des neuen cap-Marktes Anfang Juni 2005 hat zudem eine monatelange Leidenszeit der Fahrner beendet. Nachdem der Plus-Markt an dieser Stelle dicht gemacht hatte, mussten sie nämlich weite Wege zum Einkaufen zurücklegen. »Wo wollen Sie hier einkaufen, wenn Sie kein Auto und kein nichts haben?«, fragt eine ältere Kundin, »Sie müssen immer mit dem Bus fahren, und wenn Sie das auch nicht mehr können...«

Wolfgang Ullrich, Geschäftsführer der Duisburger Horizonte gGmbH hat den cap-Markt eröffnet und damit eine Novität nach Nordrhein-Westfalen gebracht, die sich andernorts schon bewährt hat. 25-mal gibt es diese Lebensmittelmärkte der besonderen Art in Deutschland, die ihren Namen von Handicap, Behinderung, ableiten und ein pfiffiges Konzept haben. Wolfgang Ullrich beschreibt es so: »Die Idee bei den cap-Märkten ist die: Einerseits die Gegenden, die immer mehr unterversorgt werden lebensmittelmäßig, weil die großen Ketten eben am liebsten auf die grüne Wiese gehen und Standorte haben mit weiß ich wie vielen Parkplätzen und 'ner Riesen-Verkaufsfläche usw., also diese Wohngebiete eben trotzdem mit Lebensmitteln zu versorgen, und das damit zu verbinden, dass man schwer behinderte Menschen eben in Arbeit bringen kann.«

Die – im wahrsten Sinne des Wortes – Markt-Lücke hat es möglich gemacht: Sechs Menschen mit seelischen oder körperlichen Behinderungen haben in dem



neuen Geschäft einen Arbeitsplatz gefunden. Der Marktleiter und sein Stellvertreter sind beide erfahrene Kräfte ohne Behinderung.

Torsten Lenser ist für das Warenlager zuständig, er nimmt Leergut an und kümmert sich um den Bereich Getränke, Obst und Gemüse. Der 38-Jährige hat wegen einer Psychose sein Studium abbrechen müssen, er arbeitete als Verkäufer in einer Teppichhalle; eine Betreuung von Grundschulkindern gab er wieder auf, weil ihm die Verantwortung zu groß war. Jahrelang war er ohne Beschäftigung, ehe er nun die Anstellung im cap-Markt bekam. Der Mann im weiß-roten Kittel freut sich: »Also, hier habe ich so 'ne gewisse Hintergrundicherheit, weil ich weiß, dass meine Arbeitgeber wissen, was mit mir los ist. Also, ich kann mich da in 'nem Rahmen bewegen, wo ich auch akzeptiert werde, wenn ich

mal nicht so gut drauf bin, was man in 'nem – ich sag mal – normalen Geschäft nicht machen kann. Da wird man für den ersten, zweiten Fehler direkt rausgeschmissen, wenn man was falsch gemacht hat, und hier wird viel akzeptiert und auch toleriert.«

Seine letzte akute Psychose hat Torsten Lensing vor sieben Jahren durchgemacht, er nimmt Medikamente, die ihn stabilisieren, und so fühlt er sich der neuen Arbeit gewachsen. Aber eine gewisse Dünnhäutigkeit ist ihm geblieben: »Also, wenn hier so 'n großer Kundenfluss ist, dann kann es schon mal sein, dass ich mich dann eher ins Lager verziehen muss, denn mit vielen Menschen hab ich einfach meine Probleme, das wird dann zu viel für mich, aber dann kann ich mich zurückziehen.«

Dass er nun wieder gebraucht wird und abends auf einen erfüllten Tag zurückblicken kann, tue ihm gut, sagt Torsten Lenser. Und das betont auch seine Kollegin Iris Schwertner, die nach einem Schlaganfall und einer Herzklappenoperation ebenfalls arbeitslos war. Die 40-Jährige erzählt, dass sie nach einem Arbeitstag im cap-Markt immer strahlender Laune nach Hause komme. Was ihr besonders gefällt: »Dass die so locker mit einem umgehen. Zumal: Ich bin nur noch für meine Kinder dagewesen, hab nur noch Hausarbeit gemacht, und ich fühlte mich so 'n bisschen wertlos, weiß ich nicht, und nachdem ich jetzt diese Chance hier

bekommen habe ... Ich werde angesprochen: Können Sie mir sagen, wo die Milch steht? Und manche Leute, die älteren Leute, die möchten sich oft einfach nur 'n bisschen unterhalten. Dann machen die aus der Milch natürlich 'ne kleine Geschichte. Und das gefällt den Leuten, wenn man ihnen dann nicht gleich sagt: Tut mir leid, ich hab keine Zeit, ich muss jetzt weitermachen. Also, das ist eigentlich das, was mir hier auch richtig gefällt. Ich möchte hier eigentlich nicht mehr weg.«

Der Anfang war jedoch für alle schwierig. Manch einer überforderte sich beim Wiedereinstieg in den Beruf nach langer Arbeitslosigkeit und musste dann zunächst mal seine wöchentliche Arbeitszeit reduzieren. Und einer Frau, berichtet Horizonte-Geschäftsführer Wolfgang Ullrich, habe man mehrere Wochen lang eine Kollegin

zur Seite stellen müssen, ehe sie sich traute, ganz alleine die Kasse zu bedienen. Jeder nach bestem Vermögen, aber ohne Hektik. Von dieser Maxime ihrer Arbeitgeber profitiert auch Iris Schwertner. »Wenn du nicht mehr weiterkannst, machst du einfach nicht weiter, dann gehst du hin und machst irgendwas anderes, tust dich so 'n bisschen von dem anderen erholen und gehst dann vielleicht noch mal ran. Und eigentlich komm ich damit sehr gut zurecht, und ich schaff meine Arbeit hier immer.«

Dass die Leitung des cap-Marktes auf den einzelnen Beschäftigten und seine Verfassung Rücksicht nehmen kann, liegt an den günstigen Bedingungen für diese Art Unternehmen: Als so genannter Integrationsbetrieb bekommt der cap-Markt Zuschüsse zu den Personalkosten aus dem Topf der Ausgleichsabgabe, in den diejenigen Unternehmen einzahlen müssen, die keine oder zu wenig behinderte Menschen beschäftigen. Zudem ist der Betrieb nicht gewinnorientiert und muss also nur mindestens so viel erwirtschaften, wie er zur Deckung sämtlicher Unkosten benötigt. So kann man sich die höhere Personaldichte leisten, die die zeitweilige Minderleistung einzelner abfedert. Das



ist beruhigend für die Mitarbeiter und wirkt sich auch positiv auf den Umgang mit den Kunden und die ganze Atmosphäre im Geschäft aus, die spürbar entspannt ist.

Iris Schwertner stapelt Blätterteigpackungen im Tiefkühlregal um und unterhält sich mit einer Kollegin, Torsten Lenser zeigt einer Kundin, wo die Hefe zu finden ist, und vorne an der Kasse hält eine Frau ein Schwätzchen mit dem stellvertretenden Marktleiter über Tomaten, die sich ominöserweise acht Wochen hielten.

Wolfgang Ullrich ist zufrieden: Auch wenn die ersten Monate nicht ganz einfach waren und immer in den Ferien das Geschäft etwas schwächer läuft, ist die Bilanz doch positiv. Das Marktconcept, das der Sozialpädagoge und Gärtner, der bereits einen Gartenbau- und Malereibetrieb mit schwer behinderten Mitarbeitern führt, von der süddeutschen Genossenschaft der Werkstätten gekauft hat, ist aufgegangen. Und wie es aussieht, wird sich die cap-Idee bald weiter in Nordrhein-Westfalen ausbreiten. »Es hat ja viel Presserummel um unseren Markt gegeben, weil das der erste in Nordrhein-Westfalen ist. Und das hat dazu geführt, dass die GdW, die Genossenschaft der Werkstätten, die dieses System quasi als Kooperationspartner vertreibt, ganz viele Nachfragen aus Nordrhein-Westfalen bekommen hat; aber auch bei uns melden sich sehr viele gemeinnützige Träger, die dadurch angeregt worden sind, so etwas zu machen. Das hat einen großen Widerhall gefunden.« ■■■

Kontaktadresse: Genossenschaft der Werkstätten für Behinderte eG, Waldenbacher Straße 30, 71065 Sindelfingen



Peter Weber
Tätig sein!
Jenseits der Erwerbsarbeit

3-88414-386-7, Rat!schlag
180 Seiten, mit einem Rechtsteil
zu Zuverdienstmöglichkeiten

Dieser Ratgeber will Anregungen geben, sich seiner eigenen Fähigkeiten und Chancen bewusst zu werden, um »tätig« zu sein – auch ohne Erwerbsarbeit. Wem es gelingt, die freie Zeit produktiver zu nutzen, der wird sich gegen die negativen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit besser schützen und neue Perspektiven für sein Leben entwickeln können.

»Das Buch informiert in zahlreichen praktischen Fragen, und es macht auf ansprechende Weise Mut, ohne in einen fahrlässigen Hauruckoptimismus zu verfallen. Betont wird vielmehr, dass eine Aufwertung alternativer Arbeitsformen nicht etwa nur das Anliegen einer Hand voll Gescheiterter sei, sondern kollektiv geboten, eine gesamtgesellschaftliche Notwendigkeit.« *Gabriele Michel, Psychologie heute*

Psychiatrie-Verlag
Thomas-Mann-Str. 49a • 53111 Bonn • Tel.: 0228/72534-11
mail: verlag@psychiatrie.de • www.psychiatrie-verlag.de



Evangelische Stiftung Tannenhof

Sozialpsychiatrische Zusatzausbildung

Die psychiatrische Versorgungslandschaft hat sich in den letzten Jahren durch den Ausbau ambulanter und komplementärer Einrichtungen stark verändert. Im Sinne einer patientenorientierten Versorgung haben sich gemeindepsychiatrische Konzepte bewährt.

Die Evangelische Stiftung Tannenhof wird ab dem 06.03.2005 an ihrer Fort- und Weiterbildungsstätte für Psychiatrie eine Sozialpsychiatrische Zusatzausbildung durchführen, die diesen Veränderungen Rechnung tragen will.

Die berufsbegleitende Weiterbildung richtet sich an Menschen, die in unterschiedlichen Feldern der Psychiatrie therapeutisch, beratend oder begleitend tätig sind und sich sozialpsychiatrisch weiterqualifizieren wollen.

Ausbildungsziele sind u.a. die Stärkung persönlicher und fachlicher Kompetenzen, die Erweiterung der eigenen Sichtweise und die Einübung interdisziplinären Handelns.

Die Teilnehmer/innen können so den Bedürfnissen psychisch erkrankter Menschen in ihren Lebenszusammenhängen besser gerecht werden.

Teilnehmen können Mitarbeiter/innen aus ambulanten, komplementären und stationären Diensten aus den Berufszweigen Medizin, Psychologie, Pflege, Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Ergotherapie, Kunst- und Musiktherapie, Krankengymnastik etc.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt.
Die Weiterbildung kostet bei einer Dauer von 2 ½ Jahren und einer Gesamtstundenzahl von 540 Stunden 2130,00 €.

Information und Anmeldung:
Evangelische Stiftung Tannenhof,
Weiterbildungsstätte für Psychiatrie,
Remscheider Str. 76,
42899 Remscheid

Tel.: (0 21 91) 12 - 12 60 oder 12 92
Fax: (0 21 91) 12 - 14 27
weiterbildungsstaette@stiftung-tannenhof.de
www.stiftung-tannenhof.de